

Kirche wohin?

Wie soll die Zukunft der katholischen Kirche in Lüdenscheid aussehen?

Seit dem letzten Jahr gab es viele Veränderungen in der Pfarrei und den Gemeinden. Der Zukunft stehen Mitarbeiter und Gemeinden im Großen und Ganzen optimistisch gegenüber und begreifen die Veränderungen auch als Chance. Den Schwung des Neuen möchten vor allem auch die Gemeinderäte und Kirchenvorstände für ihre Arbeit nutzen.

Im März lud St. Medardus zu einer Anhörung in das Pfarrzentrum ein, um von verschiedenen Seiten mehr über die Erwartungen an die Kirche zu erfahren und ihre Position innerhalb der Gemeinden und der Stadt besser abschätzen zu können. Als Redner eingeladen waren dazu Bürgermeister Dieter Dzewas, die Journalisten Olaf Moos und Nicole Kirchhoff sowie VHS-Leiter a. D. Ulrich Kilo und Kabarettistin Uta Minzberg. Moderiert wurde die Anhörung von Markus Geisbauer.

"Zu viele und zu schnelle Ergebnisse erwarten Sie aber bitte nicht", teilte Pfarrer Johannes Broxtermann dem Publikum zur Eröffnung mit. Man rede von einem Zeitraum von Jahren für das Erarbeiten neuer Ziele und eines Leitbildes. Und alles werde man bestimmt auch nicht verändern können und wollen.

Ein deutliches "Ja" zum Leben und zur Familie wünscht sich Dieter Dzewas. Das schließe auch das ungeborene Leben mit ein. Dabei dürfe die Begleitung und Hilfe für die Mütter nicht zu kurz kommen. Mit einem Augenzwinkern verwies der Bürgermeister auch auf die Situation der Stadt, der neue Bürger natürlich auch nicht unrecht seien. Die Staatskirche sieht Dzewas langsam dem Ende entgegengehen und die



Zukunft der Kirche im dichter zusammenrückenden Gemeindeleben. Hier stelle sich dann die Frage, ob bei immer knapper werdenden Geldern aus Kirchensteuern, die eigene finanzielle Beteiligung ähnlich der der Freikirchen nicht eine Alternative sei. Als Orientierungshilfe für die Heranwachsenden sei die Kirche besonders wichtig - mit ihren christlichen Werten sei sie unverzichtbar für die Persönlichkeitsbildung. Sehr erfreut zeigte sich Dzewas auch über das gemeinsame Auftreten für Toleranz und Zivilcourage zusammen mit der Stadt und der evangelischen Kirche, die Citypastorale sei da nur ein Beispiel.

Die Entwicklung zum engeren Gemeindeleben sieht auch Nicole Kirchhoff, verstärkt durch immer mehr Menschen, die die Kirche annehmen anstatt hineingezwungen zu sein, "Die heutigen Generationen haben es nicht einfach nur "gelernt", katholisch zu sein." Das etwas unbewegliche und konservative Ansehen sei nicht störend, zumal vieles davon ja auch stimme. Eigentlich solle die Kirche mehr dazu stehen und sich nicht verbiegen, um mit allen Mitteln oder als "Eventkirche" auf Mitgliederfang zu gehen. Abseits von wirtschaftlichen und

Von links: Markus Geisbauer, Dieter Dzewas, Johannes Broxtermann, Ulrich Kilo, Nicole Kirchhoff und Olaf Moos. Vorn: Uta Minzberg (Foto: Waldheim)